

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 37

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stunden, Schülerbogen, wie sie vorgebrudt vom Zentralsekretariat „Pro Juventute“ in Zürich erhältlich sind.)

4. Sorge für die Schulentlassenen (Jugendvereinigungen, Jugendämter.)

Im Gegensatz zur heute in vielen Kreisen herrschenden Ansicht, der Staat und die Schule sollen alles leisten, betont er, daß in erster Linie die Eltern und erst, wenn diese versagen, öffentliche Korporationen (Pro Juventute, Tuberkuloseliga, Frauen- und gemeinnützige Vereine) zur Mithilfe herangezogen und gemeinsam mit der Schule wirken und helfen sollen. Um in der Fürsorge richtig arbeiten zu können, verlangt er kein neues Sach an den ohnehin überlasteten Seminarien, wohl aber Verkehr der Lehramtskandidaten und Lehrer mit dem Volk, sei es auf Wanderungen, Ferienarbeit bei Bauern oder in Fabriken. (Der Kt. Schaffhausen hat unseres Wissens ein Lehrerwanderjahr beschlossen.) Wohlverdienter Beifall wurde den Ausführungen zuteil. In der allgemeinen Umfrage verlangte Herr Seminarleiter Frei von Wettingen, die Lehrerschaft möge den Wunsch aussprechen, die Beratung des neuen Schulgesetzes sei im Großen Rat zu beschleunigen, und sie werde nach Kräften für das Gesetz eintreten. Einmütig wird dies beschlossen. Mit dem ewig schönen Lied „O mein Heimatland“, durch die gesamte Lehrerschaft vorgetragen, schloß der erste Teil.

Der zweite Teil widmete sich in der geräumigen Festhütte ab. Das Mittagessen war eingerahmt durch Vorträge der Kadettenmusik Zofingen, durch Schülerchöre, mehrere Lieder des Gesangsvereins und drei prächtige Reigen der Mädchen-Fortbildungsschule und

Mädchenbezirksschule. Das Mädchenturnen, welches ja auch im Aargau obligatorisch ist, auf diese feine, diskrete Art betrieben, wird manchen frühern Gegner desselben zum Freunde machen. Zum Schluß dankte der Vizepräsident der Konferenz den Behörden, der Lehrer- und Schülerschaft Zofingens ihr Entgegenkommen, ihre Mühe und Arbeiten. Viele Konferenzteilnehmer besuchten noch das neuerrichtete Druckereigebäude der Verlagsanstalt Ringier u. Cie. und waren erstaunt über die Menge der verschiedensten Maschinen dieser auf modernste eingerichteten Druckerei. Hier kam es einem lebhaft zum Bewußtsein, wie die heutige Zeit alles mechanisiert, und es ist nicht zu verwundern, wenn Leute, welche jahraus, jahrein bei solchen Maschinen arbeiten, selber Maschinen werden, ohne eigenes Denken und Fühlen. Wohl all den Besuchern kam der Gedanke, daß die Lehrerarbeit, trotz all der Reglemente und Vorschriften, dem Einzelnen noch sehr viel Freiheit läßt, und wohl jeder will lieber daheim in seiner Schulküche mit den Schülern wieder ein Jahr arbeiten, als nur einige Stunden diese geisttötende Arbeit verrichten.

Andere Gruppen benutzten die Zeit zum Besuch des Museums und der Bibliothek und auch die Besucher des Seitentemples und Hirschartes kamen auf ihre Rechnung.

Mit dem Bewußtsein, einen herrlichen Tag für Seele und Leib, Herz und Gemüt erlebt zu haben, trennten sich gegen Abend Freund von Freund, Kollege von Kollege und nach allen Himmelsrichtungen ging's dem heimischen Herd zu.

E. B.

Schulnachrichten

Luzern. Buttisholz. Zur Ergänzung unserer kurzen Notiz in letzter Nr. wird uns aus dem Schoße der Sektion noch geschrieben: Die Sektion Ausw. unseres katholischen Lehrervereins tagte am Vorenntag in Buttisholz. Es war dies der gegebene Ort; war doch unser Hauptthema: Die Schlacht bei Buttisholz. —

Nach Abwicklung der Vereinsgeschäfte, Wahlen und einem trefflichen Bericht über den Jugendpflegetag in Zug, erstattet von Herrn Lehrer Koch, der sich besonders über unsere Stellung zum Sport und dem Mädchenturnen aussprach, entledigte sich unser Hauptreferent, Hr. Oberlehrer Dr. Stadelmann in ganz vorzüglicher Weise über die ihm gestellte Aufgabe. In 1½stündigem Vortrag und gestützt auf ein reiches, aus besten Quellen geschöpftes historisches Material, hellte er manches Dunkel über diese geschichtliche Volkstat auf, sodaß die Versammlung (es waren 70 bis 80 Personen) in Stille und Aufmerksamkeit den Ausführungen lauschte. — Der H. H. Ortspfarrer Schnarwiler verriet sich in der Diskussion nicht nur als warmer Freund vaterländischer Geschichte, sondern auch als gediegener Forscher, speziell in diesem geschichtlichen Ereignis und fand mit seiner Anregung, durch ein Denkzeichen die historische Stätte zu bezeichnen, freudigen Anklang. Hr. Gemeindegemeinderat Studer, Escholzmat, ein beaeisterter Geschichts-

freund, überbrachte die Grüße des Entlebuch und des historischen Vereins von Escholzmat und empfahl der Lehrerschaft die so interessante Aufhellung heimatlicher Geschichte. Vaterländische Gesänge der Lehrerschaft und ein begeistertes Eröffnungswort unseres berechneten Präsidenten, Herrn Lehrer Kaufmann, gaben dem lehrreichen Vortrag passende Umrahmung. Unter freundlicher Führung des liebenswürdigen Schloßherrn von Buttisholz, Herrn Pfarrer-Feer, durch sein an historischen Gedanken reiches Schloss und manchen interessanten Mitteilungen aus geschichtlicher Vergangenheit, unterhielt sich eine kleinere Gruppe unsrer Versammlung noch trefflich, und es gab in einer lauschigen Ecke des schloßherrlichen Gartens bei einem Glase vom Besten einen fröhlichen Ausklang.

Möge unser Verein stets so guten Besuch haben, so geschätzte Freunde und so reiche Anregung finden!

N. A.

— **Bad Aarwiler.** St. Georgsanstalt für schwererziehbare männliche Jugendliche. (Mitg.) Nach langen mühevollen Vorarbeiten kann nun auf kommenden 1. Oktober die St. Georgsanstalt für schwererziehbare Knaben des nachschulpflichtigen Alters eröffnet werden. Diese Anstalt, nach der von vielen Seiten schon lange dringend gerufen worden ist, wird sicherlich freudig begrüßt werden, vor allem von kantonalen und kom-

munalen Versorgungsstellen, sowie von sorgenden Eltern und Erziehern. Auskünfte erteilt jetzt schon der Direktor der Anstalt, Bad Rnutwil, sowie die schweizerische Caritaszentrale in Luzern.

Zug. § Laut dem Erziehungsbericht besuchten im Jahre 1924/25 total 3837 Kinder unsere Primarschulen, nämlich 1931 Knaben und 1906 Mädchen. Die 10 Sekundarschulen wurden von 211 Knaben und 144 Mädchen, also von 355 jungen Leuten frequentiert. Da an den Primarschulen 102 Lehrkräfte wirken, trifft es auf eine im Durchschnitt 38 Kinder; die höchste Zahl ist 56 (Walschwil), die kleinste 13 (Morgarten). In dieser Beziehung können wir Zuger vielen sogenannten fortschrittlichen Kantonen als Vorbild dienen. Auf 1 Sekundarlehrer beträgt die durchschnittliche Schülerzahl 21.

Ueber das Ergebnis des Unterrichtes an den Primarschulen schreibt hochw. Herr Inspektor Pfarrer Hausheer u. a. folgende beherzigenswerten Worte:

„Um die Schulfreundlichkeit unter der Bevölkerung zu wecken, muß die Schule zeitgemäß eingestellt werden. Zeitgemäß muß sein zunächst die Erziehung. Unsere Zeit braucht willensstarke Leute. An willenschwachen Menschen fehlt es nicht. Ist doch unsere Jugend vielfach der Spielball von Launen und Lodungen aller Art. Sport und Klub ziehen den jungen Menschen mächtig an und er hat gar oft nicht den Mut und die Kraft, diesen Lodungen zu widerstehen oder das richtige Maß zu üben. Darum darf schon in der Schule die Willensbildung nicht vernachlässigt werden, damit der junge Mensch über sich selber die Herrschaft gewinnt und sein eigener Gebieter wird, der sich selber, wo es sein muß, einmal ein entschiedenes Nein zu gebieten vermag. Zeitgemäß soll sein der Unterricht. Die Verhältnisse der Schüler müssen berücksichtigt werden bei Erteilung der Fächer und das nicht erst auf der Oberstufe, sondern durch alle Stufen hindurch. Hat der Berichterstatter doch schon Schulen der 1. und 2. Klasse getroffen, wo die Kinder mit Lust und Freude mit Äpfeln und Nüssen rechneten. In einer Gemeinde am See hat ein alter Praktiker zur Zeit des Rötelfanges jeweilen mit Röteln gerechnet. Bauernbuben rechnen mit Rindchen, Schafen und Kühen usw. So wird auch der Deutschunterricht in der Wahl der Aufsathtemen die Verhältnisse berücksichtigen, aus denen hervor die Kinder kommen. So wird nicht nur das Interesse der Kinder, sondern auch der Eltern geweckt. Der praktische Wert der Schule kommt den Eltern zum Bewußtsein und manches Vorurteil verschwindet. Um das mit Erfolg tun zu können, darf unsere Lehrerschaft nicht weltfremd werden. Sie darf den Kontakt mit dem praktischen Leben, mit den Verhältnissen und Bedürfnissen unseres Volkes nie verlieren. Die Lehrerschaft muß mit dem Volke leben und für das Volk unterrichten. Die Schule ist nicht da für den Lehrer, damit er sein Stiefpferd reite, um damit etwa an einem Examen zu glänzen, sondern der Lehrer ist da für die Schule, damit die

Schule ihre Aufgabe erfülle und Leute ins praktische Leben abgebe, die ihrer Aufgabe gewachsen sind. So wird die Schule volkstümlich und das Volk bringt dann auch willig die vielen und schweren Opfer für sie auch in finanzieller Beziehung. Sorgen wir also dafür, daß keine Schulmüdigkeit eintritt, sondern die Schulfreundlichkeit und Schulfreudigkeit gehoben werde zum leiblichen und geistigen Wohl unserer lieben Jugend und unserer lieben Heimat.“

Daß auch unter den zugerischen Sekundarschülern die Sportsucht überhand zu nehmen droht, zeigt folgender Abschnitt aus dem Bericht des Inspektors, hochw. Hrn. Professor Müller:

„Wenn körperliche Übungen zum „Sport“ oder gewohnheitsmäßigen Spiele werden, so daß sie beinahe Tag für Tag in die geistige Betätigung der unreifen Schuljugend sich eindringen: dann ist sehr zu fürchten, daß daraus großer Schaden für das heranwachsende Geschlecht erwachse. Die gründliche Einführung und klarbewußte Aneignung der einzelnen Schulfächer wird vernachlässigt. Bei den einen bleibt die Ausbildung in der Muttersprache und ihre möglichst allseitige Aneignung, bei den andern das notwendige Verständnis für die Realien oder für die mathematischen Fächer zurück. Die Freude und die Lust an geistigem Schaffen ist gewichen oder überhaupt nie recht erwacht. Diese Jungen denken auch dann an ihre lieb gewordenen Spiele, wenn sie ihre gespannte und angestrenzte Aufmerksamkeit und ihren ausdauernden Fleiß den höhern geistigen Dingen ihrer Schulfächer zuwenden sollten.“

Man wird vielleicht einwenden, daß diese Schilderung allzu düster und pessimistisch sei, jedenfalls aber auf unsere Schulverhältnisse nicht zutrefte.

Mag sein, daß das Uebel unsere Sekundarschulen noch nicht im vollen Ausmaße betroffen hat. Desto besser! Aber die Anfänge und die Gefahren zu weiterer Entwicklung sind da. Das läßt sich nicht bestreiten. Und deshalb gilt hier das altbewährte Wort: Principiis obsta — den Anfängen widerstehe!

Wir ersuchen Eltern, Lehrer und Schulbehörden, ihre Aufmerksamkeit dem Sport und Spiel der heranwachsenden Jugend zuzuwenden und nach dieser Rücksicht eher mäßigend und einschränkend als fördernd eingreifen zu wollen. Schädliche Ablenkungen der genannten Art mögen von der geistigen Ausbildung fern gehalten werden!“

Nebst den Volksschülern genießen noch 899 Fortbildungsschüler und 312 Bürgerschüler regelmäßigen Unterricht.

Für das gesamte Schulwesen hat der Kanton Zug im Jahre 1925 Fr. 383,324.29 ausgegeben; eine beträchtliche Summe, die der Schulfreundlichkeit unserer Bevölkerung ein gutes Zeugnis ausstellt.

Freiburg. Am 7. September feierte Herr Georges Pythou, Erziehungsdirektor des Kantons Freiburg, seinen 70. Geburtstag und zugleich sein 40jähriges Jubiläum als freiburgischer Staatsrat. Die katholische Tagespresse der Schweiz hat die vielen und großen Verdienste des Jubilars eingehend gewürdigt; unsere Leser werden diese

Ausführungen mit Aufmerksamkeit gelesen haben. Wenn wir an dieser Stelle auch verzichten müssen, einlässlicher der großzügigen Wirksamkeit des greisen Staatsmannes zu gedenken — schon deshalb, weil wir etwas zu sehr post festum kämen — so möchten wir doch nicht versäumen, Herrn Erziehungsdirektor G. Pythou unsere herzlichsten Glückwünsche zu seinem Jubiläum darzubringen und ihm aufrichtig zu danken für die unermüdliche Pionierarbeit auf dem Felde katholischer Erziehung. Wir verbinden diese Wünsche mit der Hoffnung, der geniale Staatsmann möge dem Kanton Freiburg und der katholischen Schweiz noch recht lange erhalten bleiben. J. T.

Baselland. † H. H. Pfarrer und Erziehungsrat H. Pöll. Im schönsten Mannesalter stehend, ist der Verstorbene aus einem überreichen Arbeitsfeld unerwartet rasch abberufen worden. Von einer achttägigen Ferientour in die Inner- und Aargau schied er heim, um sich zum Sterben hinzulegen. Die erhebende Beerdigungsfeier zeigte, welche Achtung und Liebe der temperamentvolle Geistliche in Gemeinde und Kanton genoß.

Hermann Pöll stammte aus dem Tirol und machte unter schwierigen Verhältnissen in der Schweiz und in Deutschland seine Studien. Zum Priester geweiht, wirkte er zuerst in Basel an der St. Klarikirche an der Seite von Stadtpfarrer Döbeli als Vikar. Im Jahre 1911 wurde er Pfarrer in Aesch. Seine geschätzte Arbeitskraft war ehrenamtlich stark in Anspruch genommen und überall gesucht. Er war Präsident der Schulpflege Aesch und des Cäcilienverbandes von Baselland. Vor einigen Jahren wurde er in den Erziehungsrat von Baselland gewählt. Als hervorragender Kenner des neuen Choral und als guter Sänger hat er namentlich den Kirchengesang seiner Gemeinde gefördert und dem Cäcilienverband gute Dienste geleistet.

Der Verstorbene war auch Mitglied und Mitbegründer des katholischen Lehrervereins von Baselland. An seine verdankenswerte Mitarbeit in diesem Verein möge an dieser Stelle noch etwas näher erinnert sein. Als sich vor 10 Jahren in unserem Kanton katholische Lehrer zu einer Sektion des katholischen Lehrervereins der Schweiz zusammenschlossen und auch die H. H. Geistlichen zum Eintritt eingeladen wurden, war H. H. Pfarrer Pöll ein warmer Befürworter der Neugründung. Im Pfarrhof von Aesch wurden unter seinem Vorsitz die Statuten beraten, und bei der Konstituierung übertrug man ihm das Präsidium. Wenn unsere Zusammenkünfte auch freien Charakter trugen, so nahmen sie den Vorsitzenden doch stark in Anspruch, da sie anfänglich fast alle Monate stattfanden. In Herrn Lehrer K. Sauter von Arlesheim hatte H. H. Pfarrer Pöll zwar eine gute Stütze, weshalb er ihn nur den „Deus ex machina“ nannte. Damals beschäftigte uns namentlich unsere Stellung zum freiwilligen Lehrerverein von Baselland und die Organfrage dieses Vereins; bekanntlich erreichten wir herzlich wenig, da sich die meisten im Interesse des Friedens der Mehrheit fügten. Trotzdem erinnern

wir uns gerne an jene Sitzungen, da sie ein erwachsenen katholischen Geistes in unseren Reihen brachten. Hierzu trug nicht wenig die Leitung des Vereins durch H. H. Pfarrer Pöll bei. Sein präzises und bündiges Wesen war wie geschaffen, sich rasche Abwicklung der Geschäfte zu sichern, die er gewöhnlich bis zum Schluß stehend leitete. Nur etwas demokratischer hätten wir ihn hie und da gewünscht; man mußte oft auf der Hut sein, wenn man seine Meinung anbringen wollte. Als der Bestand des Vereins gesichert erschien, nahm er seinen Rücktritt, weil er von Vereinsgeschäften überbürdet war; er sagte damals, er stecke in etwa 20 Vereinen und müsse an den Abbau denken. Leider sahen wir ihn in den letzten Jahren nur noch selten in unseren Versammlungen; namentlich als er Erziehungsrat wurde, hätten wir etwas bessere Fühlungnahme gewünscht. Das letzte Mal war er in unserer Sitzung vor einem Jahre, wo er uns durch ein kurzes Referat über das Mittelschulgesetz orientierte. R. I. P. D. B.

St. Gallen. * Der gegenwärtige Zentralpräsident des schweizerischen Erziehungsvereins, H. H. Prälat Mähmer, entfaltet durch seine Erziehungs-sonntage eine rege Tätigkeit. Bald liest man von solchen im Toggenburg, im Fürstentum, im Gasterland usw. So fünf Vorträge an einem Sonntag stellen an die physischen Kräfte große Anforderungen. Sicherlich tragen die tief fundierten Vorträge viel dazu bei, um beim Volke den hohen Wert einer christlichen Jugend-erziehung richtig einzuschätzen. — Nach Wattwil wurde als Reallehrer gewählt Herr Karl Schuppisser und nach Bütschwil anstelle von † Herrn Hantle Herr Lehrer Allenspach, 3. St. in Hemberg. — Die 50jährige Feier des Bestandes der Realschule in Oberriet nahm unter Anteilnahme vieler ehemaliger Schüler einen imposanten Verlauf. Den Mittelpunkt derselben bildet ein Vortrag des Präsidenten der Realschule, H. H. Pfr. Hürlemann, über Entstehen und Wirken der Oberrieter Realschule. Für den Erziehungsrat sprach Herr Erziehungsrat Jb. Biroll.

— In einer Zeit, wo sich da und dort Symptome zeigen, welche an den Einkommen der Lehrerschaft herummarkten, muten uns die Beschlüsse der Rapperswiler Schulgenossen recht erfreulich an. An der Versammlung der katholischen Primarschulgemeinde wurde ohne jegliche Diskussion dem im Frühjahr vom Schuldienst zurücktretenden Lehrerveteranen Anton Blöschinger eine Jahrespension von Fr. 1500 zugesprochen. Ebenso einstimmig genehmigten die Schulgenossen die Lehrerpensionskasse, die seit 1. Juli 1925 provisorisch in Kraft ist. Nach diesem Beschluß wird von der Gründung einer eigenen Pensionskasse abgesehen und Anschluß bei der städtischen Pensionskasse beantragt, nachdem deren Aufnahmebedingungen günstige und annehmbare sind und auch die beiden andern Schulgemeinden den gleichen Anschluß vorhaben. Bis jetzt bestehen solche Lehrerpensionskassen nur in St. Gallen und Rorschach und ist Rap-

perswil der erste Ort, der es diesen nachtut und das nötige Verständnis wie auch den Opfer Sinn dazu aufbringt, um eine richtige und den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend gut ausgebaute Pensionskasse für die Lehrerschaft zu schaffen. Der Schulratspräsident von katholisch Rapperswil, H. H. Kanonikus Brändle, sprach den Schulgenossen für ihren sozialen Weitblick für die Sicherstellung der Lehrer im Alter den wärmsten Dank aus. — Auch die evangelischen Schulgenossen stimmten einem Antrag über den Anschluß der Lehrer an den evangelischen Schulen von Rapperswil an die Pensionskasse der politischen Gemeinde zu. Der Witwe von Herrn Guler †, Lehrer, wurde eine jährliche Pension ausgesetzt. Zweifelsohne wird die Sekundarschulgemeinde für ihre Lehrkräfte ebenfalls den Anschluß an obige Pensionskasse beschließen. Wir beglückwünschen die Kollegen der Rosenstadt zu diesem schönen sozialen Erfolg!

Das „Johanneum“ und das „Schülerheim“ in St. Johann haben sich im vergangenen Jahre wieder prächtig entwickelt. Das Schülerheim, dem ein großer Neubau angefügt wurde, ist mit 106 Schülern so sehr angefüllt, daß man einzelne zum Schlafen in benachbarten Privathäusern unterbringen mußte. In der Anstalt für Schwachsinnige befinden sich 110 Zöglinge, welche die ehrw. Schwestern mit einer Hiobsgeduld unterrichten, zirka 60 Menzinger Schwestern besorgen den Haushalt, den Unterricht und die Erziehung unter Leitung des H. H. Direktors Niedermann; als Katechet ist H. H. Pater Anselm aus dem Gallusstift Mehrerau tätig. Das Defizit des „Johanneums“ betrug Fr. 32,417, welches durch Geschenke und Legate gedeckt werden konnte.

Thurgau. (Korr. v. 10. Sept.) Am 9. September tagte der Schulverein Hinterthurgau in Sirmach. Hochw. Herr Pfarrer Bauer von Bichelsee referierte bei diesem Anlaß über den heiligen Franz v. Assisi, dessen 700. Todestag wir dieses Jahr begehen. Der Redner hielt sich in seinen Ausführungen an die Enzyklika Pius XI. über den großen Heiligen. Dieses Rundschreiben behandelt in klassischer Art alles Wesentliche aus dem Leben des hl. Franz. Der Redner verstand es meisterhaft, seinen klaren Ausführungen einen echt pädagogischen Einschlag zu geben. Für jeden Hörer gab es etwas heimzunehmen für die Praxis. Wer unter uns wollte sich so vollkommen nennen, daß der liebe, gottähnliche Heilige von Assisi ihm nichts mehr zu sagen hätte — —!

Die Schulgemeinden Tobel und Bettwiesen bauen neue Schulhäuser. Eine immer noch etwas kostspielige Sache! Vielleicht heißt's bei diesen Neubauten auch: „Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe!“ — Für den zum Regierungsrat gewählten Herrn Seminarlehrer Dr. Leutenegger wurde zum Lehrer für Geschichte, Geographie und Volkswirtschaftslehrer am Seminar Kreuzlingen, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1926/27, provisorisch gewählt Herr Dr.

E. Weimann von Herrliberg, zurzeit Vikar an der Kantonschule in St. Gallen. a. b.

Diözesan-Cäcilienverein des Bistums Basel. Die 12. Generalversammlung, die am 24. und 25. Oktober in Baden stattfindet, darf das besondere Interesse der Organisten und Chordirektoren beanspruchen, weil sie bei den musikalischen Aufführungen Werke bietet, denen wir im Gottesdienst nur selten begegnen. Das Programm verzeichnet Namen von bestem Klang: Liszt, Brudner, Rheinberger, Hans Huber, Reger. Die kirchenmusikalischen Werke der genannten Meister werden vielen Chordirektoren neu sein und ihre Darbietung in Baden dürfte von reicher Anregung begleitet sein. Da die 12. Generalversammlung zugleich eine Erinnerungsfeier an die vor vierzig Jahren erfolgte Gründung des Diözesanvereins ist, wird sie ein besonders festliches Gepräge haben. Die Herren Lehrer-Organisten mögen sich den 24. und 25. Oktober für Baden sichern. S. S.

Auf Kollegen, wandern! Vorwärts wandern, nicht hin und her bummeln. Ein Stück vorwärts will ich kommen. Ich will doch nicht bleiben, wo ich bin, nein, höher, näher unserem Ideal entgegen. Wenn du willst, so kannst du es, du brauchst nur zu wollen. Fasse den Entschluß, nach Feldkirch in die Exerzitien zu gehen. Dort wirst du geadelt in jeder Hinsicht, wirst Idealist. Kannst du nicht gleich schlüssig werden, so frage Herz und Gemüt, ob sie nicht verstimmt seien durch die opferreichen Arbeiten oder ob nicht ein Kreuzlein sie bedrücke. Wenn ja, dann besonders gehe vom 11. bis 15. Oktober nach Feldkirch. Du kehst sicher getröstet, wenn nicht geheilt, nach Hause, denn dort verlebtest du Stunden, die dich recht von Herzen freuen, daß du aufjubeln möchtest. Die schönen Vorträge, die so recht von Herzen kommen und wieder zu Herzen gehen, sind wahrlich schöne Tage. Also nimm die Feder und melde dich beim Pater Minister des Exerzitienhauses Feldkirch an. Du wirst sicher mit großer Berufsfreude dein Schulzepter wieder schwingen und meinen Wunsch teilen: Solche Tage möchte ich allen Herren Kollegen von Herzen gönnen.

Ein Exerzitienbesucher.

Bücherchau

Religion.

Johann Michael Sailer, Priester des Herrn. Texte über Priesterbildung, Priesterleben und Priesterwirken. Ausgewählt und eingeleitet von Georg Heibingsfelder. Oktavformat. 221 Seiten Text und 11 Bilder in Kupfertiefdruck. Ganzleinen Mk. 6.—. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München.

Ein Büchlein für Priester. Einleitend schickt der Verfasser eine kurze, überaus ansprechende Lebensskizze des berühmten Bischofs von Regensburg voraus. Aus den Studienjahren weiß der Priester, welche überragende Bedeutung Sailer in seiner Zeit hatte. Sailer hat viel geschrieben. Darum muß es dem Verfasser Heibingsfelder hoch angerechnet werden, daß er in diesem Büchlein mit großem Fleiß und scharfem Blick die treffendsten Gedanken zusammengestellt hat. Ein vollständiges Inhaltsverzeichnis macht es dem Leser leicht, das ihm gerade Passende zu finden. Es sind Anregungen, Belehrungen, Mahnungen, in kürzester Form, die zu Herzen

gehen, und die für den Priester des 20. Jahrhunderts so gut passen wie für die Priester vor 100 Jahren. In vornehmer Sprache redet hier Sailer so geistvoll, so innig, so tief und packend an die Priesterseele, daß man das Büchlein lieb gewinnt. Ich wünschte es jedem Priester in seine asketische Bibliothek hinein. J. E.

Katechetische Skizzen mit vollständig beigeprägtem Text des Einheitskatechismus, von Wilhelm Schwenz, Pfarrer. Oktav-Format, 280 Seiten, Halbleinenband, 5 Mk. Verlag Franz Borgmeyer, Hildesheim.

Das Erscheinen des Einheitskatechismus hat in Deutschland viele Anregungen geboten für katechetische Arbeiten. Im Vorliegenden versucht der Verfasser kurze Skizzen zu geben für Katechismusunterricht, Sonntagskatechesen und katechetische Predigten, vollständig in Anlehnung an den Einheitskatechismus. Darum gibt er auf der linken Seite des Buches (z. B. Seite 40) den vollständigen katechetischen Text in Großdruck mit kurzen Erläuterungen im Kleindruck. Auf der rechten Seite (z. B. Seite 41) gibt er dann seine Erweiterungen und Skizzen. Dabei werden Tatsachen und Stellen der hl. Schrift herbeigezogen zur Erweiterung, Bereicherung und Erklärung. Zur Verwendung in katechetischen Predigten sind diese Skizzen wohl zu knapp. Ebenso sollten doch für den katechetischen Unterricht auch Beispiele aus dem Heiligenleben und aus der täglichen Erfahrung beigegeben werden. In diesem engen Rahmen war das leider nicht möglich. — Sehr praktisch ist der Anhang des Buches: christliche Tages- und Lebensordnung, Gebete, Erstkommunionunterricht, d. h. die Gewissensforschung dazu, Beichtandacht für größere Kinder, Anleitung für Meßdiener, 12 kurze Heiligenleben, die wichtigsten Vereine, eine kurze Geschichte der katholischen Missionstätigkeit und die Lebensbeschreibung der letzten 5 Päpste. Dieser Anhang bietet auch dem schweizerischen Religionslehrer manch Brauchbares und Praktisches. J. E.

Wild Röschen, die kleine Erstkommunikantin. Von C. M. Versteeg. Frei nach dem Holländischen übersetzt von F. Riesen. Revelaer 1925, Buzon & Berder. Preis 2 Mk.

Ich besitze eine ganze Reihe Büchlein für Erstkommunikanten. Meistens sind es schöne Erzählungen, aber für unsere Erstkommunikanten viel zu hoch. Es ist eben sehr schwer, für diese Kleinen verständlich und interessant zu schreiben. Das vorliegende Büchlein ist nun wirklich eine Arbeit, die für unsere kleinen Kommunionkinder paßt. Das Röschen ist ungehorsam und unfleißig; es kann deshalb vom Pfarrer nicht zur ersten hl. Kommunion zugelassen werden. Aber es ist eben ein Wildfang; ihm macht das „Schauben“, das Zurückstellen wenig Verdruß. Es will lieber mit den wilden Knaben spielen. Dabei verunglückt die Kleine und kommt ins Spital. Anfangs zeigt es sich unwirsch, wird aber unter dem Einfluß der guten Schwester nach und nach gedul-

dig, erhält Kommunionunterricht und empfängt sodann im Spital in ergreifend feierlicher Weise die erste hl. Kommunion. Es wird gesund und verläßt geheilt das Spital. 53 entsprechende, schöne Bilder veranschaulichen die Geschichte. Man mache Eltern und Paten von Erstkommunikanten auf dieses sehr schöne Büchlein aufmerksam. — Ein Wunsch! Der Katechet möchte oft im Erstkommunionunterricht kurze, ansprechende Geschichten vorlesen zur Belohnung und Anregung. Im deutschen Sprachgebiete haben wir wenig Material, das meiste ist eben viel zu hoch. Vielleicht könnten uns wieder die Holländer aushelfen. Dann wäre es ein Verdienst von Übersetzer und Verleger, wenn solche Wertlein ins Deutsche übersetzt würden. J. E.

Der kleine Dominikus Savio, ein Vorbild für Erstkommunikanten. Bearbeitet von einem Lehrer. Verlag der Salesianer in München, Auerfeldstr. 6. Preis 50 Pf.

Bekanntlich hat Pius X. im Jahre 1914 bestätigt, daß der Seligsprechungsprozeß dieses eigenartigen Knaben eingeleitet werden darf. In 11 kurzen Kapiteln wird die Lebensgeschichte des frommen Knaben erzählt, 1842 bis 1857; ebenso einige Wunder und Gebetserhörungen, die nach seinem Tode geschahen. Dabei wird das Kind jedesmal aufmerksam gemacht, wie es den Knaben nachahmen kann. Die Sprache ist sehr einfach und der kindlichen Fassungskraft angepaßt. Der billige Preis und die recht schöne Ausstattung müssen lobend anerkannt werden. Die Broschüre paßt zur Massenverbreitung an Erstkommunikanten. J. E.

Krankenkasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

 **Pro memoria!** Nach den Statuten verfallen die Monatsbeiträge pro II. Semester 1926 am

30. September

nächsthin!

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kath. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionsluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: B. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: B. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. K.: VII 2443, Luzern.